

ORF

VEREIN DER PENSIONISTEN DES ORF

HOME

Beitritt

Kalender

AKTUELLES

Mitglieder

ORF-Pension

VALIDA 2019

CHRONIK

60 Jahre FS

Bisamberg

EVENTS 2011

EVENTS 2012

EVENTS 2013

EVENTS 2014

EVENTS 2015

EVENTS 2016

EVENTS 2017

EVENTS 2018

EVENTS 2019

Impressum

Landesgruppen

Vorstand

Sitemap

17

Tag(e) bis Frühjahrsjaure

HOME

Die Pension, die du heute einsparst, könnte dir morgen fehlen! (SCI)

Oft entstehen erst nach dem Dienstverhältnis, aus einstigen Rivalen – gute alte Bekannte. Und deren freundschaftliche Zusammenkünfte fördert unser Verein... (Manfred Schindler)

SAISONBEGINN 2020



bei unserer Frühjahrsjaure im Raiffeisenhaus am 9.3.2020

VERANSTALTUNGSKALENDER:

Heute

Mo

Di

Mi

Do

Fr

Sa

So

24

25

26

27

28

29

1. März

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

1. Apr.

2

3

4

5

15:30 Frühja

09:00 Haus d

13:30 märklir

15:00 Kasper

Terminanzeige in der Zeitzone: Mitteleuropäische Zeit - Wien

Google Calendar

© 2011 bis jetzt - Verein der Pensionisten des ORF / SCI

Wer kennt sie noch nicht? Unsere ständig verfügbare Assistentin – die Homepage! Aber Denjenigen, die mit dem Internet noch nichts oder wenig am Hut haben, sei sie hier vorgestellt. Sie ist der unmittelbarste Zugang zum Verein. Hier kann man am frühesten Termine, die Kontonummer und aktuelle Nachrichten rund um die Uhr erfahren. Wenn man sich in den Kalender hineinklickt, kann man detai-

lierte Informationen über unsere Veranstaltungen nachsehen. Die Vorstandsmitglieder sind (weil auch schon in Pension), in der Regel 2x im Monat im Büro im Funkhaus erreichbar. Aber über die Kombination Homepage und Email kann man sein Anliegen meist sehr rasch erledigt bekommen.

JE MEHR INTERESSENVERTRETUNG DRAUFSTEHT, UMSO WENIGER IST DRIN!

IMPRESSUM

Herausgeber: Verein der Pensionisten des ORF
Funkhaus Wien, 1040 Wien, Argentinierstr. 30a
Chefredaktion und Satz: Manfred Schindler (SCI)
Layout: Manfred Schindler, Druck: Hausdruckerei des ORF
Erscheint 2x jährlich als Information für Vereinsmitglieder

IN EIGENER SACHE:

Der Mitgliedsbeitrag wurde von der Generalversammlung auf € 36.-/Jahr angepasst. Wir ersuchen um Einzahlung per jährlichem Dauerauftrag bis Anfang März, später einlangende Zahlungen bedeuten für das Team Mehrarbeit!

ORF CLUB NEWS

Vereinsinformation für Pensionisten des ORF

AUCH SPASS MUSS SEIN ! IM KARGEN LEBEN UNSERER PENSIONISTEN

THEMEN DIESER AUSGABE:

HERBST 2019

Jubiläum ohne Jubilare
Nachlese, Nachlese, ...

INFORMATION

Neuwahl des Vorstands
Obmann in speech

CHRONIK

Eine ORF Techniklegende
Abschied A. Moritz

FRÜHJAHR 2020

Veranstaltungskalender
Anmeldeformblatt

HERBST 2020

RUSSLAND, Moskau - St. Petersburg
Städtetrip nach DRESDEN

VORSCHAU 2021

Bildungsreise nach Paris



Großes Vergnügen und ausgelassene Stimmung stellte sich im „3D PIC ART Museum“ ein. Leider war hier auf der Herrentoilette kein schicklicher Platz für unsere Damen, aber auf nachfolgenden Seiten ist dokumentiert, dass auch sie sich sehr ausgelassen unterhalten haben.

(Seite 5)



Epstein, ein Name, der im Vorjahr im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch durch Männer höchster und reichster Kreise durch die Welpresse ging und dessen Fall vorerst damit endete, dass sich ein Delinquent im Gefängnis das Leben nahm. Natürlich stellt sich die Frage, ob unser Palais Epstein mit dieser Familie in Zusammenhang steht. Direkt natürlich nicht, immerhin wurde das Palais vor 150 Jahren gebaut und sein Gründer, Gustav Ritter von Epstein hinterließ keine Nachkommen. Allerdings blieb sein Vermögen nicht kinderlos, denn weltweit findet sich der Name Epstein noch immer in allerhöchsten Bankkreisen. Reich geworden in den napoleonischen Kriegen, wurde die Familie mit dem Bankgeschäft superreich. So reich, dass der kaisertreue Gustav Epstein im Krieg gegen Preußen 1866 das Kaiserhaus mit so hohen Summen unterstützen konnte, dass ihn Kaiser Franz Joseph I. dafür im August 1866 in den erblichen Ritterstand versetzte. Und erst wenn man in dem herrlichen Palais aus dem Fenster blickt, wird einem gewahr, auf welchem prominenten Platz dieses Gebäude steht. Die Nachbarn links das Parlament, rechts die großen Museen, dahinter der Justizpalast und vis-a-vis der Volksgarten und die Hofburg. Ja, es war seinerzeit das teuerste Grundstück Wiens und trotz großer Begehrlichkeiten konnte es sich nur Gustav Epstein leisten. Das Palais wurde 1871 fertiggestellt und enthielt alles, was eine Bankiersfamilie in der damaligen Zeit benötigte - Stallungen, Remisen für die Kutschen, Bankräume im Erdgeschoß, die



Beletage für die Familie und Räumlichkeiten fürs Personal. Aber die Freude dauerte nicht lange. Als Folge des Gründerkrachs, wie man den Börsenkrach von 1873 nannte, musste Epstein sein Palais verkaufen, um den Konkurs seiner Bank abzuwenden. Was darauf folgte, konnte der kulturellen Dimension des Gebäudes nicht mehr gerecht werden. Und das gilt bis heute! Zuerst kam ein Gaswerk, dann der Verwaltungsgerichtshof, der Stadtschulrat, das Bauamt der Nazis, die Zentralkommandantur

der Russen, dann wieder der Stadtschulrat und seit der Renovierung 2005 dient es als Nebengebäude des Parlaments. Und das "Nebengebäude" hält man für den geeigneten Ort, ehemalige Nationalratspräsidenten auf Gemälden mit stark eingeschränktem Wiedererkennungswert zu präsentieren - (Links soll es Heinz Fischer sein und rechts Andreas Kohl). Ich kann dazu nur sagen "Kitsch as Kitsch can", aber abgesehen davon ist das Gebäude ein tolles Zeugnis österreichisch/jüdischer Kulturgeschichte.

der Russen, dann wieder der Stadtschulrat und seit der Renovierung 2005 dient es als Nebengebäude des Parlaments. Und das "Nebengebäude" hält man für den geeigneten Ort, ehemalige Nationalratspräsidenten auf Gemälden mit stark eingeschränktem Wiedererkennungswert zu präsentieren - (Links soll es Heinz Fischer sein und rechts Andreas Kohl). Ich kann dazu nur sagen "Kitsch as Kitsch can", aber abgesehen davon ist das Gebäude ein tolles Zeugnis österreichisch/jüdischer Kulturgeschichte.



der Russen, dann wieder der Stadtschulrat und seit der Renovierung 2005 dient es als Nebengebäude des Parlaments. Und das "Nebengebäude" hält man für den geeigneten Ort, ehemalige Nationalratspräsidenten auf Gemälden mit stark eingeschränktem Wiedererkennungswert zu präsentieren - (Links soll es Heinz Fischer sein und rechts Andreas Kohl). Ich kann dazu nur sagen "Kitsch as Kitsch can", aber abgesehen davon ist das Gebäude ein tolles Zeugnis österreichisch/jüdischer Kulturgeschichte.

der Russen, dann wieder der Stadtschulrat und seit der Renovierung 2005 dient es als Nebengebäude des Parlaments. Und das "Nebengebäude" hält man für den geeigneten Ort, ehemalige Nationalratspräsidenten auf Gemälden mit stark eingeschränktem Wiedererkennungswert zu präsentieren - (Links soll es Heinz Fischer sein und rechts Andreas Kohl). Ich kann dazu nur sagen "Kitsch as Kitsch can", aber abgesehen davon ist das Gebäude ein tolles Zeugnis österreichisch/jüdischer Kulturgeschichte.

Jö, Schönbrunn, aber nicht das Schloss, sondern die ehemalige kaiserliche Hofbackstube



des Café Residenz, lud uns zur Verkostung frisch gebackener Wiener Apfelstrudel ein. Die Strudelbäckerin, eine ausgewach-

sene Komödiantin, sparte nicht mit Teig und Mehlstaub und unsere Ruth Halle ließ sich gleich zur Mitarbeit einteilen. Des G'wölbs war gemütlich, der Apfelstrudel guat, und weiter ging's nebenan in den Schönbrunner Weihnachtsmarkt zum ausgiebigen Punttsch trinken.



Das **KunstHausWien** ist nicht das Hundertwasserhaus, obwohl ganz in der Nähe! Es beherbergt das **Museum Hundertwasser**, das es uns erlaubt ganz in die Schaffenswelt des Ausnahmekünstlers einzutauchen. Wir haben schon einige Originalschauplätze Hundertwassers besucht, wie natürlich das Hundertwasserhaus, die Fernwärmanlage mit seiner Mütze, aber auch die St. Barbara Kirche in Bärnbach. Hier in diesem Museum lassen sich diese Erinnerungen gut auffrischen und machen deutlich, dass es schon länger Bemühungen für ökologisches Leben gibt.



Das ist eben keine Erfindung des schwedischen Gretchens. Sehr viele Anregungen kann man hier bei Hundertwasser schon finden. Er ist auch mit seinem selbst entworfenen Schiff „Regentag“, das heute in Tulln, im Minoritenkloster vor Anker liegt, bis nach Neuseeland gesegelt. (Wer die „Regentag“ noch nicht kennt, findet bei unserem Jahresausflug die Gelegenheit, sie zu besuchen.) Und es ist halt eine andere Qualität, aufzuzeigen und vorzuleben, als ohne einen Funken Lebenserfahrung oder zusammenhängende Kenntnisse, nur zu trutzen und zu trotzen - es wird dabei wohl nichts gescheites herauskommen.

JÖH, A TRAMWAY!



Ja, man möchte es uns wieder beibringen, das Straßenbahnfahren. Ob das allerdings so einfach wird? Zu keiner Zeit sind ja alle Leute Straßenbahn gefahren. Viel wurde ja früher zu Fuß gegangen. Heute, mit mehr Gewicht und weniger Kondition sieht das schon ganz anders aus. Wie auch immer, wir haben uns mit einer Straßenbahnfahrt

in die Zeit unserer Jugend zurückversetzen lassen und einige Erinnerungen auffrischen können. Heimelig ist das Holzambiente schon. Über-



haupt, wenn man aus der Kälte kam und in dem überheizten Wagen noch einen Sitzplatz fand. Aber die Qualität der Fahrt war nicht wie heute. Ich bin unweit einer Doppel-S Kurve des alten 57ers aufgewachsen und dachte immer, es liegt an schlechten Schienen, weil der 57er zuerst in der Rechts- und gleich danach in der Linkskurve entsetzlich quietschte. In unterschiedlichen Tonlagen, weil die Kurven waren natürlich nicht gestimmt.



Dazu kam heftiges Rattern, das man glaubte, er wird jetzt aus den Schienen springen. Und nun, bei dieser Fahrt mit den ORF Kollegen in der alten Garnitur, auf den neuen stoßverschweißten Schienen, über die die neuen Modelle sanft hinweggleiten, erwartete ich mir eine ruhige, besinnliche Fahrt. Aber nein, die drei zärtlich gepflegten Museumswagen quietschten und rumpelten wie eh und je.



Manchmal hatte ich die Befürchtung, die Räder sind nicht rund, weil es so stark ratterte. Aber wir hatten großen Spaß mit den Veteranen durch die Stadt zu fahren und ich bin endlich eine Erkenntnis reicher - es sind nicht die Schienen, es sind die Fahrwerke, die für die raue Fahrkultur zuständig sind.

3D PIC ART MUSEUM

Noch hatten wir wirklich keine Vorstellung davon, was uns in einem Museum erwarten wird, das uns auffordert Socken und wenn möglich auch einen Fotoapparat mitzubringen. Der schöne, warme Novembertag brachte es mit sich, dass die meisten von uns Abenteuerlustigen zuvor schon in einem sonnigen Schanigarten zusammen-



Riesenwellen, ließen uns von Dinosauriern fressen und flogen dann einfach auf einem weißen



trafen und wir dann gemeinsam ins Museum aufbrachen. Schnell wurde es dann klar, weshalb wir Socken brauchten, denn wir selbst sollten zu einem wesentlichen Teil der Ex-



Pegasus davon. Eine lustige Unterhaltung für junggebliebene jeden Alters, bei der bis zuletzt keine Miene ernst blieb.



hibition werden. Das ist uns noch in keinem anderen Museum passiert, entwickelte sich aber zu einer großen Hetz. Wir surfen auf

REDETEMPO

Der rumänische Forscher Dan Dediu hat die Struktur europäischer und asiatischer Sprachen durchleuchtet – und einen überraschenden Zusammenhang entdeckt: Je niedriger der Informationsgehalt einer Sprache, desto höher ist das Redetempo. Das könnte zum Beispiel die flinke Sprechweise von Basken, Japanern und Italienern erklären. Ein Schelm jedoch, wer Parallelen zur erhöhten Artikulationsgeschwindigkeit unserer Frauen vermutet.

WEIHNACHTSFEIER UND GENERALVERSAMMLUNG 2019



Lange war es unklar, und spät erst ist die Entscheidung gefallen, aber wir konnten unsere Weihnachtsfeier doch wieder mit allem drum und dran im ORF-Zentrum feiern. Selbstverständlich war dies nicht, wurden doch im Zuge des Umbaus die Räumlichkeiten abgerissen, in denen wir noch im Vorjahr fröhlich gefeiert haben. Für die Generalversammlung wurde uns das Atrium zu

Für Feierlichkeit und köstliches Abendessen sorgte dann unser Restaurant „Sendepause“. Und dieses Jahr



gab es wirklich nichts zu meckern. Jeder hatte rechtzeitig sein erstes Getränk und das Service arbeitete Rucki-zucki und hatte mit den 180 Gästen kein Problem.



Verfügung gestellt, wo wir auch die Vereinspflichten und die Vorstandswahl erledigt haben. Erfreulich war für uns die einstimmige Bestätigung unserer Arbeit, ist das doch der Lohn für die Ehrenamtlichen. Danach führte uns der allseits beliebte Michael Schrenk durch die Studios und erfreute uns mit seinen Schwänken, die noch aus unserer aktiven Zeit stammen. Muss wohl so sein, denn das „Heute“ ist schon ärmlich an Humor.

Gerne spreche ich diese Anerkennung an die Kantine aus. Die Stimmung war lustig und gemütlich und so sind auch viele länger geblieben. Eine Überraschung hatten wir noch für Ingeborg Hörndl. Mit einem kleinen Tischfeuerwerk feierten wir ihren 81. Geburtstag und ihre Freude kann man im Bild ganz oben heute noch sehen.

Ein Jubiläum ohne Jubilare? Geht das? Wer hat denn was zu feiern, wenn nicht die Pioniere, Wegbereiter und Vorkämpferinnen für das ORF Symphonieorchester (die ursprüngliche Bezeichnung des RSO) und die Frauen in der Musik!

Offensichtlich fehlt hier ein mentaler Zugang zum Sinn von Jubiläumsveranstaltungen, die doch die vergangenen Leistungen würdigen sollen. Denn es feiert doch niemand mit einem neuen Partner seinen 50. Hochzeitstag oder stellt beim D-Day Gedenktag die jungen Rekruten in den Vordergrund!

Wäre vielleicht auf die Musiker und Musikerinnen der ersten Stunde einfach nur vergessen worden, könnte man noch resignierend darüber hinwegsehen, aber so war es nicht. Man hat sich offensichtlich sogar sehr damit beschäftigt und gründlich nachgedacht, wie einem Schreiben zu entnehmen ist, aus dem ich hier zitieren möchte: „*Herzlichen Dank*

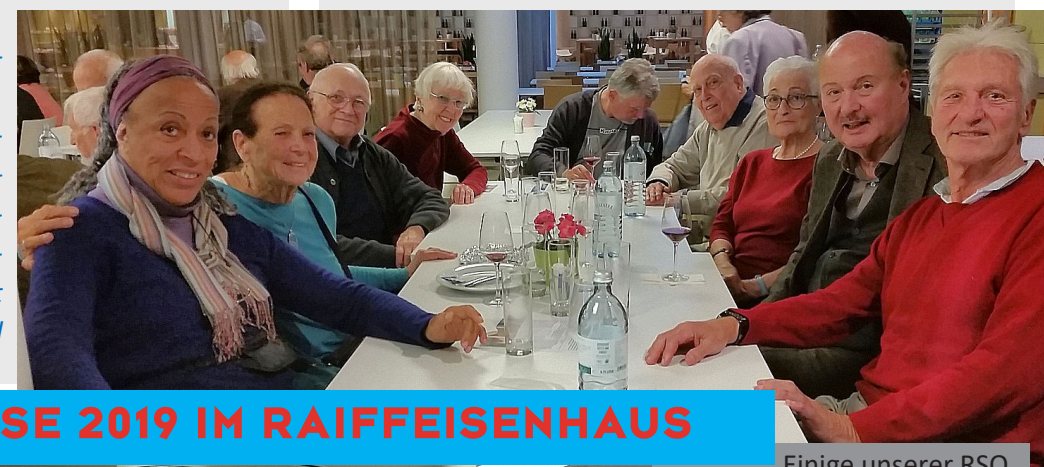
auch für Ihre Anregung, eine Einladung für Ehemalige auszusprechen. Ich finde das sehr sympathisch, und wir werden darüber nachdenken, wie man das machen kann. Es ist nicht so ganz einfach, weil

die Gruppe der Ehemaligen sehr divers ist (Pensionisten, Früh-Pensionisten, Handshake, Krankheit, zu anderem Orchester gewechselt, resigniert den Beruf gewechselt ...)“ Also, dass es dann doch nicht gelungen ist, eine Einladung für Ehemalige auszusprechen, ist an der Komplexität der Aufgabe gescheitert? Dabei hätte „Aussprechen“ schon genügt. Die Veteranen der ORF-Musik hätten die Information schon selbst unter sich verbreitet.

Frau Prof. Alexandra Bachtiar hat sich sehr dafür eingesetzt um das 50-Jahr Jubiläum des RSO nicht zur Farce werden zu lassen. Ich selbst habe auf ihre Initiative die Radiodirektorin auf das Thema aufmerksam gemacht und neben Dankesworten die Information erhalten:

„... bei Interesse, wird Frau Bachtiar direkt kontaktiert.“

Wir wissen nun, dass kein Interesse bestanden hat und deshalb auch keine Einladung erfolgt ist. Für manche war die wohl einzig richtige Reaktion darauf, das zu ignorieren und sich selbst einzuladen. Die Stärkeren unter ihnen haben das auch gemacht, viele andere Jubilare haben sich einfach nur gekränkt.



HERBSTJAUSE 2019 IM RAIFFEISENHAUS

Einige unserer RSO

JUBILARE seien hier vorgestellt, von links nach rechts: Arcola Clark Harfe, Alexandra Bachtiar Cello, Gerhard Schiessl Oboe, Witwe von Paul Pazmandi Flöte, Daniel Sikuta Bratsche, Walter Vetter Bratsche, Witwe von Trompeter Günther Nühlig, Rudolf Einfalt Violine, Gerhard Gareis Cello.





PRAG, DIE GOLDENE STADT

Die Stadt PRAG begeisterte uns sofort mit ihrer hügeligen Topografie, der alten Bausubstanz und der malerischen Lage an der Moldau. Eine Rolle für diese Empfindung spielt wohl auch die jahrzehntelange schwere Erreichbarkeit hinter dem Eisernen Vorhang. Vielleicht kann man es Glück nennen, aber der tschechischen Hauptstadt gelang es, zwei Weltkriege nahezu unverehrt zu überstehen. Sie gewährt dadurch einen einzigartigen Blick auf ein Europa, wie es vor hunderten von Jahren aussah, bevor vernichtende Kriege große Teile davon in Schutt und Asche verwandelten. Die Jahrhunderte alte Stadt ermöglicht also wie kaum eine andere Metropole eine Zeitreise in die europäische Vergangenheit. Und man merkt es schon - dort ist ungleich zu Wien, der beliebteste Bubenname nicht "Mohammed" und auch das Straßenbild ist deutlich europäischer geprägt. Von Wien dauerte die Anreise nach Prag mit unserem Bus etwa 4 Stunden, und neben dem wunderschönen Stadtbild war Prag auch durch diese leichte Erreichbarkeit ein optimales Reiseziel für unseren Städtetrip. Wir kleckern nicht und begannen unsere Stadtführung gleich oben am Hradschin, dem Prager Burgviertel.

Das goldene Gässchen gehört sicherlich zu den bekanntesten „Straßen“ Prags. Erlangt hat es diese Bekanntheit vor allem durch die bunten und winzigen Häuschen, die wir hier finden konnten. Geschadet hat es sicherlich auch nicht, dass Franz Kafka das Haus mit der Nr. 22 für einige Zeit sein Zuhause nannte. Die Bezeichnung „Goldenes Gässchen“ lässt sich darauf zurückführen, dass hier neben Goldschmieden Alchimisten herumexperimentierten, um - salopp gesagt – aus Dreck Gold zu machen.

Nach der Stadtbesichtigung am 2. Tag wartete schon eine Motorbarkasse mit vorbereitetem Mittagsbuffet für eine Rundfahrt auf der Moldau auf uns. Danach ging es in bester Stimmung und guter Laune wieder nach Hause.



DIE FRANZENSBURG

Thema heute, die Franzensburg im Schlosspark Laxenburg. Wieder kam eine 50-Schaft an interessierten Teilnehmern. Der Treffpunkt war diesmal gleich direkt beim Schloss Laxenburg. Ein reservierter Bummelzug



brachte uns mit lustiger Fahrt durch den romantischen Schlosspark, bis zur Fähre, denn die Franzensburg liegt auf einer Insel. Zwar könnte man auf der Rückseite derselben über eine Brücke in die Burg gelangen, aber das wäre lange nicht so schön. Und Publikumswirksamkeit ist ein zentrales Anliegen der Franzensburg, denn eine richtige Burg



war sie nie. Um 1800 von Kaiser Franz I. als "Schatzhaus Österreich" errichtet, war sie von Anfang an als Museum gedacht. Daher gibt es hier auch keine Küchen und auch keinen Grundriss, der glaubhaft ma-

chen könnte, dass hier je Menschen gewohnt hätten. Alle haben wir Kindheitserinnerungen an Laxenburg, aber in der Franzensburg waren noch die wenigsten. Dabei ist sie das Herzstück der romantischen Anlage. Im Inne-



ren befinden sich prunkvolle Inventare wie Kassettendecken, Marmorböden, Ledertapeten und vieles mehr, die aus allen Teilen der österreichisch-ungarischen Monarchie hierher gebracht wurden. Daher drängt sich ein wenig ein Gefühl von "Disneyworld" auf - mit echten Sachen halt. Dies kümmerte uns aber nicht



weiter, wir genossen den schönen Herbsttag am Seeufer, im historische Ambiente auf der Terrasse des Restaurants "Café Meierei"

MARTINI & ADVENT

MARTINIGANSL SCHMAUS

2143er Diesellok aus den 60er Jahren und extra angehängt noch einen Discowaggon, wodurch die Fahrt nach Ernstbrunn für uns sehr unterhaltsam wurde.

Zum Ganslwirt und zurück wurden wir mit einem Nostalgiebus gebracht. Am Rückweg mussten wir auf freier



Also, eines kann ich gleich sagen, bei uns ist noch nie ein Vogel begnadigt worden. So etwas fällt nur den Amis ein. Wir sind sogar extra weit angereist, um Gänse bei einem typischen Weinviertler Ganslschmaus aufzuessen. Dafür wartete schon der "Nostalgie Express Leiser Berge" auf uns. Vorgespannt eine



Strecke in den Zug einsteigen, Gott weiß warum. Um 23.05 ist unsere lustige Partie feucht fröhlich wieder am Paterstern angekommen.

ADVENT IN MELK

ten sich, uns die seit 1089 in ununterbrochener Folge von Benediktinermönchen bewohnte barocke Klosteranlage zu zeigen. Zu Fuß ging es dann über steile Treppen hinunter in die Altstadt zum Adventmarkt mit Punsch und guten Leberkäsesemmeln. Bis uns der MEGA-Autobus



Advent in Stift Melk

UNESCO-Welterbe und Adventdorf. Wieder war unser achtzigstziger Doppeldecker-Autobus bis auf den letzten Platz besetzt. Zum Mittagessen Schnitzel und Schweinsbraten, Marillenkuchen und Apfelstrudel in der modernen Stiftsrestauration. Die Padres bemüht



für die Heimfahrt pünktlich wieder aufsamelte.



„Mir kemman überall auffi“

Eigentlich wussten wir selbst nicht genau, was uns in Rumänien erwarten wird. Zu viele Vorurteile, Bettler und wilde Geschichten aus der Ceausescu-Zeit geister-ten in unseren Köpfen herum. Trotzdem fanden sich 35 mutige Mitreisende, die das Wagnis auf sich nah-men und absolut nicht enttäuscht wurden. Rumänien ist ein südosteuropäisches Land, das für die bewaldete Region Transsilvanien in den Karpaten bekannt ist. Es gibt mittelal-

terliche Städte wie Sibiu sowie zahlreiche befestigte Kirchen, Klöster und Burgen wie das auf einer Klippe gelegene Schloss Bran,

das seit Langem mit der Dracula-Legende verknüpft ist. Aber es ist doch etwas desillusionierend, sobald man erfährt, dass die Legende doch nicht aus dem finsternen Mittelalter stammt, sondern erst vor 120 Jahren vom irischen Roman-schriftsteller Bram Stocker erfunden



wurde. Aber, rau, roman-tisch und wunderschön ist Transsilvanien aber trotzdem. Es war nicht so leicht aus unserem Luxusbus auf die Lebenssituation der Bevölkerung in Rumänien zu schließen. Die Haupt-



denkt man sich, wenn sich so Parzelle an Par-zelle, Kirche an Kirche reiht, ob man nicht zwischendurch doch etwas anderes, zum Beispiel einen Kindergarten bauen könnte? Wie auch immer, was die Rumänen jedenfalls sehr gut können ist Kochen. Und Noroc! (Prost!), auch für die flüssige Nahrung ist ge-sorgt. Aus Tradition hat man uns aus unseren Reihen ein Bürgermeisterpaar gewählt und



traditionell eingekleidet. Spaß war immer da-bei. Endpunkt unserer siebentägigen Reise war dann die Hauptstadt Rumäniens, Buka-rest. Obwohl die Stadt nie innerhalb der ös-terreichisch-ungarischen Monarchie ge-legen war, strahlt sie ein sehr gemütliches, mitteleuropäisches Flair aus. Dabei ist uns aufgefallen, dass die jüngsten Gebäu-de die uns gefallen, jene sind, die aus der Belle Époque, der schönen Epoche, die sich bei uns etwas abwertend Gründer-zeit nennt, stammen.

In Bukarest haben wir natürlich den gigantischen Parla-mentspalast aus der Zeit des Kommunismus betrach-tet, aber eine Reise wäre der nicht Wert. Eine tolle Woche mit sehr interessanten Eindrücken ging dann mit dem Heimflug von Bukarest nach Wien zu Ende.



RUMÄNIEN



Dracula



Wieder einmal hatten wir ein technisches Juwel entdeckt, das uns bis in die Monarchie zurückführte. Die schiffbautechnische Versuchsanstalt in der Brigittenau wurde in den Jahren 1912-1914 erbaut, als Österreich noch eine große Marine besaß. Der Zugang zu den Büros der Bürokraten in Wien war schon damals sehr wichtig, deshalb wurde die Forschungseinrichtung nicht am Meer, in Pula oder Triest, sondern hier errichtet. Mit viel Glück und privatem Einsatz wurde die Institution, die nun als eine der ältesten der Welt gilt, als Familienbetrieb ins 21. Jahrhundert gerettet und forscht und prüft für Auftraggeber in der ganzen Welt. Prüflinge der berühmtesten Kreuzfahrtschiffe konnten wir dort wiederfinden.

Mit großem Spaß sind wir alle auf der Prüfbrücke, welche die Modelle durch das Basin schiebt, mitgefahren und konnten das entstehende Wellenbild schön beobachten. Selbst unseren fünf Frauen hat dies gut gefallen. Ja die Frauenquote war schlecht, fünf zu 60, aber so sieht es halt aus wenn Frauen selbst entscheiden können ob sie sich für Technik interessieren oder nicht. Vielleicht dachten sie, die Männer gehen Modellschiffahren und das hört sich für sie wohl fad an.

Mitnichten fad, diese Studien sind hochkomplex und die Erläuterungen dazu sehr interessant. Es ist nämlich nicht so, dass man ein Schiff oder ein Flugzeug beliebig verkleinern kann und dann im Windkanal oder im Strömungsbecken Messwerte erhält, die man maßstäblich vergrößert auf das reale Objekt anwenden kann. Das funktioniert auf Landkarten, wo man eine beliebige Strecke einfach mit dem Maßstab multipliziert, um die tatsächliche Länge zu erhalten.

Mit dem Volumen geht aber die 3. Potenz in die Rechnung ein und auch die Dichte des verwendeten Fluids lässt sich nicht maßstäblich verändern. Modellbauer unterscheiden daher zwischen Funktions- und Scale- Modellen. Man muss sich entscheiden, entweder es funktioniert wie die großen Vorbilder, oder es sieht genauso aus. Dem Physiker Osborne Reynolds verdanken wir eine nach ihm benannte Kennzahl, die es uns ermöglicht, vergleichbare Daten des Turbulenzverhaltens geometrisch ähnlicher Körper unterschiedlicher Größe zu erhalten. D. h. man kann damit Dichte und Speed des Fluids so anpassen, dass man ein vergleichbares Wellenbild erhält. Interessant war auch, dass



nicht nur hydrodynamische Untersuchungen des Unterwasserschiffs, sondern auch aerodynamischen Prüfungen der Aufbauten vorgenommen werden. Dabei ist ganz wichtig, dass zu keiner Zeit die giftigen Abgase auf die eigenen Decks des Schiffes strömen dürfen. Unberücksichtigt von dem Problem bleiben aber andere Schiffe in der Nähe, oder Gebäude im Hafen.

Faszinierend anzusehen waren auch die Kavitationsversuche im Strömungskanal. Wir haben gelernt, dass ein Schiffspropeller nicht anschiebt, sondern ähnlich einer Flugzeugtragfläche nach vorne angesaugt wird. Der Unterdruck vor dem Propeller kann so stark werden, dass sich Vakuumsbläschen bilden, die man gut sehen kann, die aber durch ihre spätere Implosion den Propeller beschädigen. Angeregt von diesem Event habe ich in meiner Werkstatt die Kernstücke eines Strömungskanals, den ich vor 30 Jahren für eigene Studien selbst gebaut habe,

wieder gefunden. Der war zwar deutlich kleiner, aber nicht weniger spektakulär im Betrieb. In Funktion ein sogenannter "Eyecatcher". Daher habe ich ihn zu meinen Ausstellungen und Messen mitgenommen. Der abgebildete Antrieb war daher in Nürnberg aber auch auf der größten



Modellbaumesse in Chicago O'Hare zu sehen. Ich habe damals nebenberuflich Geschwindigkeitsregler für Elektromodelle gebaut und in die ganze Welt verkauft.



Unsere VETMEDUNI-VIENNA spielt in der globalen Top-Liga mit: 2019 belegt sie den exzellenten 5. Platz im Fach „Veterinary Science“ im weltweiten Shanghai-Hochschulranking!

Auf uns strahlte der Campus Kompetenz, beste Organisation und gefestigte Freundlichkeit aus. Die Temperatur war etwas frisch, aber unser Treffpunkt war in der Mensa und so konnten wir gestärkt mit einer guten Kaffeejause auf unsere Tour gehen. Vieles kennen wir schon aus der Humanmedizin, aber für Pferd und Rind benötigt man halt andere,



etwas größere Sachen. Vor dem Magnetresonanztomografen ist ein Warnschild, das zeigt, was passieren kann, wenn man dem Apparat mit einem Rollstuhl zu nahe kommt - hoffentlich war der gerade nicht besetzt!



Hollywood, die Hüte sind fertig! Könnte man in Anlehnung an einen gängigen

cher, sich anfertigen zu lassen. Neben Brad Pitt setzen auch Madonna, Meryl Streep, George Clooney und Yoko Ono auf die feine Kunst made by Mühlbauer.

Die Werkstatt strahlt etwas Heimeliges aus. Ein Blick aus dem Fenster schweift über das geschäftige Treiben an der Ecke Hafnersteig und Franz-Josefs-Kai, mitten in

der City, und es kommt das urbane Lebensgefühl wieder in Erinnerung, als man von der Arbeit einfach zu Fuß nach Hause ging. Denn Städter brauchen kaum Öffies oder Fahrräder, alles war zu Fuß erreichbar. Und dieses Lebensgefühl

Spruch bemerken. Nur, dass in diesem Fall tatsächlich etwas geliefert wird. Es ist einer überschaubaren Wiener Hutmanufaktur, die seit 1903 im Geschäft ist, gelungen, in der Filmstadt Hollywood sozusagen zum Hoflieferanten zu avancieren. Allein Brad Pitt soll bei Mühlbauer 40 Hüte im Jahr kaufen, oder wahrscheinli-



bringt dieser Traditionsbetrieb mit seiner Lage und seiner Handwerkskunst wieder ein wenig in Erinnerung. Auf engstem Raum hat man uns die Handarbeit des Hutmakers freundlichst vorgeführt.



OBMANN IN SPEECH

MODERNE ZEITEN:

„Geht net gibt's net.“ Oder: „Unmögliches wird sofort erledigt, Wunder dauern etwas länger!“ So und so ähnlich klangen die Wahrsprüche unserer Generation.

Heute scheitert man oft schon an Kleinigkeiten, die eigentlich Selbstverständlichkeiten sein sollten. Man scheitert beispielsweise daran, als VALIDA Pensionist die Pensionsabrechnung per Postsendung zu erhalten. Aber es gibt halt speziell unter der Volksgruppe „Pensionisten“ sehr viele Leute, die einfach keinen Zugang zur virtuellen Welt haben und auch nicht mehr haben werden. Aktuell beschäftigt sich unser Johann Thurner mit diesem Problem und ist gerade in einen wenig erquicklichen Schriftverkehr mit der Pensionskasse VALIDA verstrickt. Auf sein Begehren, die Abrechnung schriftlich zu bekommen, erhielt er Nachricht von Herrn Michael Supan, der ihm mitteilte, dass er **postalische Information nur dann erhalten kann wenn er sich vom (Web)Portal abmeldet**, weil für die Nutzung des Portals die LOCAL STORAGE TECHNIK zwingend notwendig ist. (Diese Technik speichert einige technische Daten, aber auch die zuletzt besuchte Website und es erschließt sich nicht, warum dies zwingend notwendig sein sollte.) An der Bedingung, sich vom Webportal abzumelden, werden erst einmal alle jene scheitern, die gar nicht die Voraussetzungen haben, sich dort anzumelden.

Noch im Sommer 2019 aber versicherte mir Frau Dr. Gisting, dass, um die postalische Zustellung zu erhalten, nur ein Telefonanruf notwendig sein wird. Auch BR Dr. Moser hat ausdrücklich darauf gedrängt, dass die postalische Zustellung der Pensionsabrechnung weiterhin möglich bleibt.

Aber nein, die VALIDA flüchtet in Inkompetenz, sagt, das gehe nicht, zählt alle möglichen Computerprobleme auf und möchte die Begehrlichkeit ihrer „Kundschaft“, eine

schriftliche Abrechnung zu bekommen, offensichtlich aussitzen.

Aber Johannes Thurner wandte sich an die Datenschutzbeauftragte von Raiffeisen und die Dame hat ihm erklärt, dass das, **was die VALIDA hier macht, ungesetzlich ist**. Es sei erst unlängst ein Gesetz herausgekommen, welches verlangt, dass freier Zugang zu einer Webseite möglich sein muss, ohne dass man vorher Bedingungen zustimmen muss.

Wir werden sehen wie die Sache weitergeht, wie hartnäckig die VALIDA weiterkämpft um sich ein paar Briefmarken zu sparen. Denn Papiersparnis ist es keine, wenn die Pensionisten ihre Abrechnung dann daheim selbst ausdrucken müssen.

Man könnte den Eindruck gewinnen, dass manche für Abwimmeln und Ausflüchte mehr Energie aufwenden als für Problemlösung. Oft denkt man, die können nicht anders, die haben gar keine Problemlösungskompetenz mehr mitbekommen und auch keine Kinderstube. Denn welche Ignoranz gehört dazu, auf eine Personengruppe, von der man definitiv weiß, dass sie einer bestimmten Technologie nicht vertraut oder ihr nicht mächtig ist, keine Rücksicht zu nehmen.

Friss oder stirb, eine Methode, mit der schon die Amerikaner ihre Indianer genötigt haben, aber das ist eine andere Geschichte.

Die Kompetenzfrage ist eine, die vielleicht schon länger einmal angesprochen hätte werden sollen. Junge, aktive Leute halten sich heute für Superg'scheit. Das ist recht so, das ist ein Vorrecht der Jugend. Aber was mir heute abgeht ist die Verifizierung der angegebenen Qualifikation. Jeder darf sagen wie g'scheit er ist, aber ein wenig

PENSI - SCOPE

nachfragen, oder ein Funken von Kritik, das geht gar nicht. Nicht nur bei den Frauen nicht. Aber wenn eine übermütig sagt: „Ich kann alles, was ein Mann kann!“ Dann ist man schon verhalten zu sagen: „Na, dann spiel mal eine Runde bei Rapid mit!“ Ok, Körperkräfte zählen nicht - aber wie sagte schon *Pierre de Coubertin*: „*Mens fervida in corpore lacertoso*“ - „Ein feuriger Geist in einem muskulösen Körper“ ... von Übergewicht steht da gar nichts. Ich stamme aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, ich bin mit Freikörperkultur aufgewachsen, befreit von unnötiger Kleidung, befreit von Religion und beseelt von sozialen Gedanken, wie sie es heute so nicht mehr gibt. Und wichtig waren für mich die Frauen, noch etwas eingeschüchtert war deren Habitus in dieser Zeit, aber sie sollten aufschließen und gleichberechtigt sein und sich auch so fühlen. Und dafür kämpfe ich auch heute noch.

Aber ich nehme mir heraus, es auch laut zu sagen, wenn etwas zu dumm läuft - und das kommt leider immer häufiger vor. Ohne große Aufregung wurde die Meldung zur Kenntnis genommen, dass in drei Wiener Bezirken „Mohammed“ mittlerweile der beliebteste Bubename geworden ist. Gibt's jemanden, der mitdenkt? Gibt's jemanden mit abstraktem Sachverstand, der uns hochrechnet wie in 20 Jahren der häufigste Männername in Wien lauten wird -?!

Dabei geht es nicht darum, dass es Kurti, Franz, Christian, Johann usw., weit weniger geben wird als heute, aber „Mohammed“ in der Überzahl, bedeutet in einer Demokratie einen Bruch der Zivilisation, und jede naive Kopftuchträgerin stimmt für die Aufgabe der Gleichberechtigung der Frau und im weiteren Sinne auch für Vielweiberei. Frauen in Einzelhaft, gehalten wie Vieh, sind Realität in Wien. Sprich mit jemanden der in Favoriten oder in Ottakring Wohnungen vermietet. Dort wer-

den als Erstes die Fenster verklebt, kein Gaskassier, Handwerker oder Vermieter erhält mehr Zutritt. Die Frauen leben in Isolationshaft - ohne Kontakt nach außen, und finanziert von unserer Notstandshilfe, deren Model für die Unterstützung von Einzelpersonen ausgelegt ist, aber nicht für die Struktur in Großfamilien, die das über Gebühr ausnützen. Ein Mann mit vier Frauen - (äh, ein Mann, eine Frau und drei Cousinsen) kommt mit 5 x Notstandshilfe und 8 Kinderbeihilfen wohl auf ein erkleckliches Sümmchen. Und dann darf es einen nicht wundern, wenn für die eigenen Pensionen kein Geld mehr da ist.

Aber das ist noch nicht der letzte Weg zur Selbstaufgabe. Wir machen gerade unsere beste Marke „WIEN“ kaputt. Eingeschlossen in die Grenzen von 1919 gibt es keine Perspektive für eine Stadterweiterung. Hier sitzen rote, dort schwarze Dickschädel, ohne jede Zukunftsvision, die über ihre eigene persönliche Eitelkeit hinausragen würde. Gibt es ethnische Unterschiede zwischen Penzing und Purkersdorf? Aber gerade, wenn man im zusammenwachsenden Europa Bedeutung gewinnen, oder wenigstens erhalten will, sollte man die Kräfte bündeln und auf eine Marke setzen, die schon alle kennen und schätzen. Aber man kann nicht ein Jahrhundert lang einfach aussetzen, man muss mit der Entwicklung mitgehen, unsere U-Bahnen müssten längst nach Mödling, Klosterneuburg und Purkersdorf fahren, stattdessen kringeln sie sich an der Stadtgrenze oder fahren in die Pampa zur neuen Satellitenstadt ASPERN. Man spricht mittlerweile auch nicht mehr vom Wiener Raum, sondern von der „Ostregion“ und das ist der Marke „WIEN“ nicht zuträglich. Und es ist auch der Umgebung von Wien nicht zuträglich, plötzlich „Pölsen-Land“ zu heißen. Möglicherweise ist es der Arroganz der ländlichen Verwaltung geschuldet, dass die Nachbarregion von „Wien-Umgebung“ in „Pölsen-Land“ umbenannt wurde, womit auch ein signifikanter Wertverlust einherging. Denn man mag sich nicht täuschen, die Landesgrenze geht heute mitten durch urbanes Wiener Gebiet, die Grundstückspreise aber auch. Und das ist selbst bei kleinen Geschäften wie Zimmervermietung merkbar - je mehr Wien, desto mehr Nachfrage und mehr Kohle.

(Manfred Schindler)



ING. WILHELM HENNIGS (ORF FERNSEHPIONIER)

Mit Ing. Hennigs ist ein Fernseh-pionier der ersten Stunden von uns gegangen. Er kam aus einer Zeit des Mottos, „dass man fürs Leben

lernt, und nicht für die Schule“ also nicht nur für Titel und Abschluss. Denn hier war mit einem Abschluss nicht viel anzufangen, hier musste erst einmal ein Anfang geschaffen werden. Der junge Ingenieur musste, wenn er Fernsehen machen wollte, es zuerst selbst erfinden. Viele kleine Schritte, Projekte und Problemlösungen mussten von vielen Technikern erst bewältigt werden bevor sich Ansagerinnen, Moderatoren, Künstler und Redakteure vor den Kameras an die Zuseher wenden konnten. So lernte die erste Generation der späteren Führungskräfte also von der Pike auf dieses neue Metier. Und manch einer, wie Ing. Hennigs, brachte auch eine menschliche, soziale Kompetenz mit. Alles das benötigt man, um eine so differenzierte Belegschaft in den großen Studios des ORF-Zentrums zu Erfolg kommen zu lassen. Ich selbst schätzte als Bildmeister an ihm seine stets freundliche Art, dass er stets bemüht war uns den Rücken freizuhalten, und uns arbeiten ließ - er versuchte nicht, unsere Arbeit zu tun!

Sein Sohn Wolfgang erstellte diese Reminiszenz:

„Vater war seit 21.März 1955 Angestellter beim ORF. Am Beginn in der Technischen Entwicklungsabteilung des Österreichischen Rundfunks als 13. Mitarbeiter in der Unterabteilung Fernseh-technik, war Bildtechniker und Kameramann in der Singrienergasse.

Vater war 1955 bei der Wiedereröffnung von Burgtheater und Staatsoper dabei, stand im Jänner 1957 bei eisigem Wind auf einem Podest als Kameramann beim Begräbnis von Bundespräsident Theodor Körner. Er wurde später Technischer Leiter für Fernsehproduktionen. Vater konstruierte 1958-1959 eine Rollinsertmaschine für die Darstellung der Anfangs- und Schlußinserts bei Sendungen. Die Rollinsertmaschinen waren ca. 25 Jahre in Betrieb, bis sie von der Computertechnik abgelöst wurden. 1960 übernahm er die Betriebsleitung des Fernsehstudios Rotgasse im ersten Bezirk

(ehemals Columbia Studio). Es entstanden teils legendäre Produktionen wie z.B. Der Herr Karl mit Helmut Qualtinger, die Fernsehserien wie die Familie Leitner oder auch die erste Spotlight Sendung mit Peter Rapp.

1969 übersiedelte Vater auf den Rosenhügel und wurde Anfang 1970 zum Betriebsstellenleiter Studio Rosenhügel ernannt. Am Rosenhügel entstanden viele große Produktionen des ORF (Dalli-Dalli, Spotlight, Tatort- und Marek Krimi Serien, Ein echter Wiener geht nicht unter, Theaterproduktionen, z.B. der Kaufmann von Venedig und viele weitere Sendungen. 1985 übersiedelte Ing. Hennigs ins ORF Zentrum auf den Küniglberg und ging nach 31 Dienstjahren für das Unternehmen im April 1986 in Pension.“

ZULETZT VERSTORBENE MITGLIEDER

Kurt Bernegger
Johann Domnanovits
Eveline Drapal
Ulfried Feuerstein
Ing. Wilhelm Hennigs
Ing. Günter Jöbstl
Robert Keck
Ing. Wolfgang Klotz
Kurt Lawitschka
Karl Pernsteiner
Ernst Pfeiffer
Mag. Ing. Willy Rinner
Ing. Hannes Strutzenberger



DANKE, ANNEMARIE MORITZ!

Danke, liebe Annemarie - für 19 Jahre unermüdliche Bemühungen für unsere ORF Veteranen in deiner Landesgruppe der ORF Pensionisten in der Steiermark. 19 Jahre sind eine lange Zeit - eigentlich von der Jahrtausendwende bis jetzt! Du hast es geschafft, dass über die lange Zeit hinweg die Pioniere unserer Zeit noch immer gerne gesehen sind im

Funkhaus in Graz. Und das ist nicht selbstverständlich und ist auch nicht überall so. Sogar der **Landesdirektor Gerhard Koch** hat es sich nicht nehmen lassen und ist zu deinem „zweiten“ Abschied in die Kantine gekommen. Es ist glücklicherweise nur ein Abschied von deiner Funktion als Landesobfrau, denn als Mitglied bleibst du uns ja erhalten. Ich persönlich habe sehr geschätzt, wie du den ORF Gedanken „eine Firma für das ganze Land“ umgesetzt hast und immer für die Zusammenarbeit mit anderen Landesgruppen bereit warst, und so



Annemarie Moritz

und

ORF Landesdirektor Gerhard Koch

sind viele interessante, überregionale, Ausflüge und Zusammentreffen zustande gekommen. Herzlichen Dank dafür!

(Foto und Bericht: Bundesobmann Manfred Schindler)

MÄNNER 1969 !!!

und 50 Jahre später !

„MÄNNER“ 2019



© lime (unknown heroes)



© PETER SOREL COLUMBIA PICTURES

VORSCHAU - EVENTS

BUDAPEST 26.- 27. MAI 2020

Ungarns Hauptstadt ist eine der charmantesten Metropolen der Welt. Das wunderschöne Panorama von Bud, einschließlich Burgviertel mit königlichem Palast und Matthiaskirche, sowie dem Gellertberg mit der Zitadelle ist Teil des UNESCO Weltkulturerbes. Busfahrt von Wien nach Budapest, Stadtführung am 1. und 2. Tag, Übernachtung im 4* Hotel, Halbpension, Frühstück und etwas Freizeit.

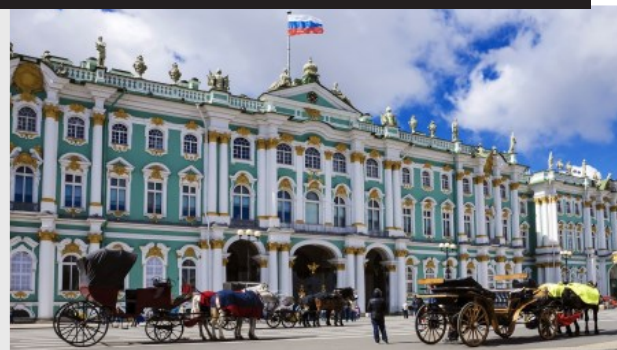


Pauschalpreis € 160,- + EZ € 30,-

RAID OVER MOSKAU - SEPT 2020 - € 1450.- DRINGENDE ANMELDUNG: marieluise.ryba@hausryba.at



Nach Moskau und St. Petersburg führt unsere Bildungsreise im September 2020. Wir können jeweils 3 Tage in den beiden Städten bleiben, und der Hochgeschwindigkeitszug SAPSAN wird uns in 4 Stunden von Moskau in die Hafenstadt bringen.



Ermitage - St. Petersburg

Bezahlte Anzeige

MOSER REISEN EXKLUSIV IN DER HAMBURGER ELBPHILHARMONIE

Termine: 24. - 27. Juni 2020 (4 Tage)
25. - 27. Juni 2020 (3 Tage)
25. - 28. Juni 2020 (4 Tage)



Moser Reisen hat aufgrund der ungebrochen großen Nachfrage den großen Saal der Elbphilharmonie wieder exklusiv gemietet und die Hamburger Symphoniker zu einem Konzert verpflichtet.

Die Elbphilharmonie ist nicht nur architektonisch weltweit einzigartig - sie zählt zweifelsohne auch zu den besten und spektakulärsten Konzerthäusern auf dem Globus. Aufgrund der großen Nachfrage bleibt es hunderttausenden Interessenten verwehrt, dieses einzigartige Gebäude von innen zu sehen, geschweige denn an einer Vorstellung teil zu nehmen.

Konzerttermin: Freitag, 26. Juni 2020, Matinee

Orchester: Hamburger Symphoniker

**Programm: Sergej Prokofjew/Symphonia Concertante op. 125
Peter Tschaikowsky/Symphonie Nr. 4**

Dirigent:

Ingmar Beck

Solist:

Andrei Ionita, Cello

Vor der Veranstaltung haben Sie ausreichend Zeit, die Elbphilharmonie zu bestaunen und die einzigartige Architektur und das unverwechselbare Raumgefühl zu erleben sowie die schönsten Perspektiven auf den Hafen und die Stadt von der Aussichtsterrasse (Plaza) zu genießen.

Es werden verschiedene Reisevarianten angeboten: Flugreise (Linienflug) / Bahnreise / Busreise

PAUSCHALPREIS
ab € 699,- p.P.

DETAILS ZUR REISE
www.moser.at

BILDUNGSREISE 2021

TERMIN: SEPTEMBER 2021

FRANKREICH

„PARIS - CHARTRES - LOIRESCHLÖSSER“

Wir entdecken auf dieser Reise die landschaftlichen Schönheiten des einzigartigen Loiretals, welches mit seinen zahlreichen Schlössern und Gärten als Wiege der französischen Renais-



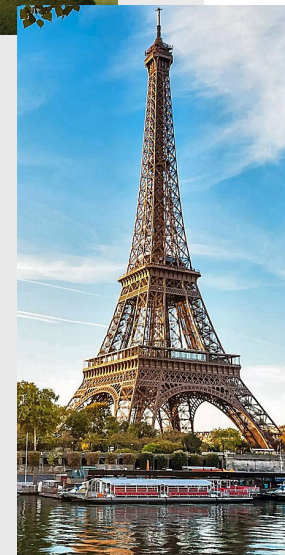
Marieluise Ryba



Schloss Chenonceau

sance betrachtet wird und zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt. Wir besuchen Amboise, Chenonceau-Chambord, Château d'Usse Villandry, Fontevraud, Saumur Montsoreau Chartres und Versailles.

Paris, das Herz Frankreichs ist ein Höhepunkt dieser einmaligen Reise. Als historische, architektonische und kulturelle Metropole ist Paris die meistbesuchte Stadt der Welt.



Inkludierte Leistungen:

- Flug Wien - Paris - Wien
- Rundreise im klimatisierten Komfort-Bus
- Hotelarrangement Mittelklasse Halbpension
- Tickets für Standseilbahn am Montmartre
- Besichtigungen u. Transfers lt. Beschreibung
- Eintrittsgebühren lt. Programm
- Örtliche, Deutsch sprechende Reiseleitung
- Trinkgeldpausch. für Busf. und Reiseleiter

Richtpreis: € 1.650,-

EZ-Aufpreis ca. € 350,-

Gästebuchung ist möglich!

1. TAG: FLUG nach Paris - erste orientierende Stadtrundfahrt durch Paris - Abendessen und Nächtigung in Tours.

2. TAG: Tours - Château Amboise

Tours gehört zu den liebenswertesten und auch lebhaftesten Städten des Loiretals. In der Altstadt befinden sich noch alte Fachwerkhäuser aus dem späten 15. Jahrhundert. Höhepunkte der Stadtbesichtigung sind die Kathedrale Saint-Gatien, das Kloster Abbatiale de Marmoutier sowie die Basilika Saint Martin. Nach der Stadtbesichtigung Fahrt zum Château Amboise. Abendessen und Nächtigung in Tours.

3. TAG: Chenonceau - Chambord

Am Vormittag Fahrt zum Renaissanceschloss Chenonceau, welches sich quer über den Fluss Cher spannt. Besichtigung und Weiterfahrt nach Chambord ins Tal der Loire. Dort befindet sich inmitten eines riesigen Parks das im 16. Jahrhundert erbaute, größte Renaissance-Schloss der Loire-Region. Abendessen und Nächtigung in Tours.

4. TAG: Château d'Usse - Villandry

Besuch des märchenhaften Château d'Usse, welches sich in ländlicher Idylle über dem Fluss Indre erhebt. Die romantischen weißen Türmchen des Schlosses sind Vorlage für das Märchen von Dornröschen. Anschließend Fahrt nach Villandry und Besuch der Gärten des Château Villandry. Abendessen und Nächtigung in Tours.

5. TAG: Fontevraud - Saumur - Montsoreau

Nach dem Frühstück Fahrt nach Fontevraud, zur größten Klosteranlage Europas. Im Anschluss Fahrt zum Schloss Saumur (Außenbesichtigung). Danach Besuch des Château Montsoreau. Abendessen und Nächtigung in Tours.

6. TAG: Chartres - Paris

Fahrt nach Chartres - Stadtbesichtigung und Besuch der besterhaltenen gotischen Kathedrale Frankreichs mit herrlichen Glasfenstern. Weiterfahrt nach Paris. Am späten Nachmittag Auffahrt auf den Tour Montparnasse oder auf den Eiffelturm (der wird derzeit noch renoviert). Abendessen und Nächtigung in Paris.

7. TAG: Paris - Versailles

Am Vormittag Stadtrundfahrt durch Paris. Nach einer individuellen Mittagspause Fahrt zum Prachtschloss Versailles. Abendessen und Nächtigung in Paris.

8. TAG: Paris - Wien

Nach dem Frühstück Fahrt in das Künstlerviertel Montmartre. Im Anschluss Besuch des Stadtviertels Marais. Transfer zum Flughafen von Paris und Rückflug nach Wien.

MOSER REISEN
www.moser.at

4010 Linz, Graben 18

Frau Marieluise Ryba

Tel.: 0664/1033 523 email: marieluise.ryba@hausryba.at

VERANSTALTUNGEN

Viel Neues ist los, das Haus des Meeres wurde erneuert und wir wollen das sehen. Erinnerungen bis in die Kindheit im Hofmobiliendepot mit Architektur in Miniatur, die Puppenspiele wurden neu übernommen, wir sind dabei. Nicht zu kurz kommt auch der Geist im Ludwig Boltzmann Institut und Viktor Frankl Museum. Interessant auch die Produktion des Vöslauer Mineralwassers und das Kunsthandwerk Hornproduktion. Kein Weg ist uns zu weit, ob Maissau im Waldviertel oder Moskau bis St. Petersburg, wir schaffen das. Zum Abschluss des Halbjahres noch eine Fahrt mit der Minibahn im Schlossgarten von Schönbrunn. Eure Marieluise.

ANMELDUNG BITTE BIS 9.3.2020

Mo 9.3.2020	15:30	Frühjahrsjause - im Raiffeisenhaus, Mitarbeiterrestaurant, 1020 Wien, Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen Platz 1/1. Stock Bitte wählen: Sacherwürstel, Heurigenteller oder Topfenstrudel (1,2 oder 3) Nur für Mitglieder! Eintritt frei!
Mo 16.3.2020	9:00	HAUS DES MEERES – Highlights: Atlantiktunnel, Riesenschlangen, Piranhas, Haibecken mit Fütterung anschl. im neuen Restaurant Ocean'sky am Dach des Flakturms Würste essen! (Würstel nicht im Preis, Tolle Aussicht) Treffpunkt: 1060 Wien, Fritz Grünbaum Platz 1 Eintritt € 12,-
Mi 18.3.2020	13:30	Hofmobiliendepot – „märklinMODERNE“ – Architektur in Miniatur – Modelle der Architekturgeschichte des 20. Jhdts. Sowie berühmte Modelleisenbahnen. Treffpunkt: 1070 Wien, Andreasgasse 7 Eintritt: € 8,50
Fr 27.3.2020	15:00	URANIA – Kasperltheater Comeback. Die Wiener Kulturinstitution, Kasperl und Pezi laden ein: Seid ihr alle da? Vorstellung: Oh dieser Dagobert - „Krawuzikapuzi“ Treffpunkt: 1010 Wien, Uraniastraße 1 Vorstellung: € 8,50
Mi 1.4.2020	14:00	Palais Metternich – 1846-47 im Stil des Historismus erbaut und bis 1859 von Fürst Metternich bewohnt. Seit 1908 Sitz der italienischen Botschaft Treffpunkt: Italienische Botschaft in Wien, 1030 Wien, Rennweg 27 Eintritt: € 5,-
Sa 4.4.2020	11:00	Horn-Manufaktur Thomas Petz – gegr. 1862, das Traditionsunternehmen wird bereits in 5. Generation repräsentiert. Treffpunkt: 1150 Wien, Nobilegasse 13 Eintritt: € 5,-
Mi 15.4.2020	14:00	Viktor Frankl Zentrum Wien – Museum für Sinn- und Existenzfragen Herzlich willkommen in der Höhenpsychologie von Viktor Frankl Treffpunkt: 1090 Wien, Mariannengasse 1/15 Eintritt: € 6,-
Do 16.4.2020	14:00	Wöckherl Orgel 1642 – Franziskanerkirche Die älteste Orgel Wiens versteckt sich im Betchor der Franziskanerkirche Treffpunkt: Klostereingang, 1010 Wien, Franziskanerplatz 4 Spende: € 5,-
Mi 6.5.2020	14:00	Römermuseum – Das römische Wien - Die Ausstellung führt anhand von 300 archäologischen Objekten durch Vindobona. Treffpunkt: 1010 Wien, Hoher Markt 3 Eintritt: € 5,-

FRÜHLINGSROGRAMM

 Do 7.5.2020	8:30	Amethyst Welt Maissau – Edelsteinhaus, Schaustollen, Mineralienausstellung und Schürfen, ein Tag mit faszinierenden Edelsteinen und regionaler Waldviertler Verköstigung. Treffpunkt: 1150 Wien, Westbahnhof, Busparkplatz. Pauschalpreis: (Bus, Eintritte, Führung, Mittagessen) € 50,-
 26.-27.5.2020	8:00	BUDAPEST , die ungarische Metropole verzaubert mit Stadtführungen, 4 Sterne Hotel Achat, Halbpension DZ € 160,-/Person, EZ € 190,-/Person Einzahlung auf Konto: M. Ryba AT84 1921 0806 3189 5879 Treffpunkt: 1150 Wien, Westbahnhof, Busparkplatz
 Mi 3.6.2020	14:00	175 Jahre Ludwig Boltzmann Institut – mit Prof. Heinz Redl Prof. Dr. Heinz Redl war von 1998 bis 2019 Leiter des Ludwig Boltzmann Instituts für experimentelle und klinische Traumatologie (LBI Trauma) im AUVA Forschungszentrum und gründete für Industriekooperationen die Firma Trauma Care Consult. Treffpunkt: 1200 Wien, Donaueschingerstraße 13, Portier Lorenz Böhler Krankenhaus Eintritt: 5,-
 Do 4.6.2020	10:00	Vöslauer Mineralwasser GmbH – der Ursprung des Vöslauer Mineralwassers, die Entstehung der PET Flasche, Produktgeschichte, Rundgang durch das Werk: 2540 Bad Vöslau, Quellenstraße 1 -Anreise: Wien Hauptbahnhof, 32 Minuten, Station Bahnhof Vöslau, Hinterausgang 5 Min. Gehweg (lange Hosen, geschlossene Schuhe, kein Schmuck) Eintritt: € 7,-
 Mo 15.6.2020	7:45	Jahresausflug - Kreuzfahrt nach Tulln und Dürnstein Mit unserer Kaiserin Elisabeth II erst nach Tulln – Besichtigung Egon-Schiele-Museum, oder alternativ Stadtrundgang, alternativ Fahrt mit dem Tulli Express. (Führungen sind exklusive) Weiterfahrt nach Dürnstein. Treffpunkt: Wien Nussdorf, Heiligenstädter Straße 219 Für Mitglieder frei, Gästekarte € 50,-
 24.6.2020	14:00	SCHÖNBRUNNER Panorama-Bahn - Rundfahrt durch den Schlosspark Schönbrunn, wir kommen bequem auf die Gloriette, auch für Rollstuhlfahrer geeignet. Anschl. Einkehr im Schönbrunner Stöckl wo böhmische Schmankerln wie Erdäpfelpuffer mit Geschnetzeltem gefüllt, Prager Ente, karamellisiertes Kraut, Livanzen und mehr auf uns warten. Fahrt: € 6,-
 14.-16.7.2020		Wörthersee-Kreuzfahrt – Klagenfurt-Velden-Pörschach und retour nach Klagenfurt mit unseren herzlichen Kärntner Kollegen und danach noch einen Tag am Wörthersee. Veranstalter: Rudolf Gösseinger/LG Kärnten - Info für Restösterreicher: Marieluise Ryba
4.-10.9.2020	8:00	Russland „Moskau und St. Petersburg“ jeweils 3 Tage werden wir in den beiden Städten verbringen, und der Hochgeschwindigkeitszug SAPSAN bringt uns in 4 Stunden von Moskau in die Ostsee-Metropole. Treffpunkt: Flughafen Wien-Schwechat Anmeldung bis 31.3.2020
2 Nächte vom 20.-22.10.2020	Vorschau	DRESDEN 3 Tage Städtereise Dresden im Luxusbus. Die alte Residenzstadt, das "Elbflorenz" lockt mit Kunst und Kultur. Der Zwinger, Frauenkirche, Semperoper, Schifffahrt auf der Elbe. Busfahrt über Prag, 2 Übernachtungen im 4* Hotel „Terrassenufer“ Pauschalpreis: € 299,- (EZ: € 359,-)

Bitte Rückfragen und Anmeldungen an M. Ryba Tel.: 0664/1033 523 Email: marieluise.ryba@hausryba.at